

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verlag des C. Meßken Buchdruckers (Inhaber D. Ström) für die Schriftleitung verantwortlich D. Ström in Neuenbürg

Anzeigenpreis:

Die einsp. Zeilen oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 f. Zeit. 5, 80 f mit Anst.-Steuern. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Preise u. Anzeigen 20 f. Bei größ. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nichterfolgens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Fortänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg. Für all. Recht. verbindl. Gewähr übernommen.

Bezugspreis:

Wöchentlich in Neuenbürg 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk, sowie im sonst. Postbezirk 1.80 m. Postfrei. Preis einer Nummer 10 f.
In Fällen höh. Gewalt bricht kein Anspruch auf Erhaltung der Zeitung od. auf Wiederherstellung des Bezugspreises.
Beziehungen nehmen alle Postämter, sowie Agenten u. Auswärtigen bezogen entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Bismarckstr. 24
C.N. Gerdorf Neuenbürg.

Nr. 113.

Dienstag, den 18. Mai 1926.

84. Jahrgang.

Deutschland.

Die Aussichten des Kabinetts Marx.

Berlin, 17. Mai. In parlamentarischen Kreisen ist man allgemein davon überzeugt, daß das Kabinett Marx vorerst wenigstens auf seinen Widerstand nicht stoßen wird. Die neue Regierung rechne mit der Führung der Sozialdemokraten. Es scheint aber, als ob sich die Deutschnationalen, wie sich aus einer Äußerung des Ministers ersehen läßt, zunächst eine abwartende Haltung einnehmen und mit Geduld bei Fuß stehen werden. Die Schwierigkeiten der Position während der letzten Verhandlungsphase deuteten ja unverkennbar darauf, daß die Deutsche Volkspartei, in der gegenwärtig der Einfluss des Herrn Scholz überwiegt, sich den Ausschluss noch nicht offen wollte, während das Zentrum alles daran setzte, die Verbindung nach links zu den Sozialdemokraten zu sichern. Herr Scholz, und nicht nur, sondern sogar Graf Westarp, mußten aber schließlich dem Reichspräsidenten gegenüber zugestehen, daß zuerst nur eine Regierung mit der bisherigen Koalition möglich sei. Wenn man nicht in eine sofortige Krise hineinführen wolle, war man also gezwungen, sich zu vergleichen. In dem gestrigen zwischen den Fraktionen des Zentrums und der Volkspartei geschlossenen Pakt, an dessen Zustandekommen Dr. Strösemann beteiligt sein soll, wird der Vorstand der Volkspartei gegen die weitere Zusammenarbeit mit den Sozialdemokraten aufgegeben unter der Voraussetzung, daß diese die Bismarckverträge annehmen. Dazu dürfen die Demokraten bereit sein. Der andere Teil des Communiqués bedeutet eine Art Aperturklausel gegen die Deutschnationalen, die so heimlich die Verträge von Vörsagen anzuerkennen sich bis zur Stunde geweigert haben. Solange sie auf diesen Standpunkte beharren, bleibt ihnen der Zutritt zur Regierung verschlossen. Da Herr Marx neben dem Rangdienst offenbar sein bisheriges Amt nicht behaltend beabsichtigt, so würde eine Neubesetzung des Reichspräsidenten notwendig sein. Für diesen Posten kommt in erster Linie sein Fraktionskollege, der Abgeordnete Sell, in Frage. Was wird die einzige Änderung in der Zusammensetzung des Kabinetts sein.

Ausland.

Berlin, 17. Mai. Der Reichsplan für den Bäckereibau sieht nur eine Vermehrung der nichtindigen Rostfische und eine beschränkte Möglichkeit der Weidewirtschaft vor.
London, 17. Mai. In England kehren die Streikenden zur Arbeit zurück, doch dauert der Bergarbeiterstreik fort, dessen Beilegung die Donnerstag erwartet wird.
Die sällige Sonntagsrede Poincarés.
Paris, 17. Mai. Der ehemalige Ministerpräsident Poincaré hat den folgenden Sonntag dazu genutzt, bei der Einweihung eines Soldatenfriedhofes in der Meuse wieder in gedächtnisvoller Weise über Deutschland zu sprechen. Seine Rede ist ein besonders deshalb freies Wort, weil das Soldatenfriedhofen Frankreichs mit Amerika keine Gemeinsamkeit enthält, daß die Zahlungen Frankreichs von den deutschen Vermögenswerten abhängig gemacht werden. Poincaré betonte, daß das Wohlwollen, (1) das Frankreich ihm gegenüber bewiesen habe, verächtlich zurückgewiesen zu haben. Er wolle im Rückblick sagen, bevor es überhaupt aufgenommen sei und verleihe, im Einverständnis mit Russland die Vorkommnisse zu befechten, aber sie ausschließlich zu seinem Vorteil auszunutzen. Poincaré empfahl der gegenwärtigen französischen Regierung eine starke Haltung gegenüber Deutschland. Frankreich müsse seiner glänzenden Vergangenheit würdig bleiben.

Politische Todesurteile in Russland.

Im zweiten Prozeß der finnisch-russischen Spionage in Leningrad ist gestern das Urteil gefällt worden. Zwei Hauptangeklagte, Tscho und Collon, sind zum Tode verurteilt worden, ein Angeklagter zu zehn Jahren und andere zu fünf Jahren und einem Jahr. In dem Besondere Prozeß ist gegen das ehemalige Mitglied der zaristischen Geheimen, Krichschan, das Urteil gefällt worden. Er arbeitete in der Geheimen von 1910 bis 1914. Das Urteil lautet auf Erschießung und Konfiskation des gesamten Vermögens.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 18. Mai. Ein größerer Bericht mußte wegen längerer Schwachsinnigkeit zurückgestellt werden.
(Weiterbericht.) Die Wetterlage wird immer noch durch eine nördliche Depression beeinflusst. Für Mittwoch und Donnerstag ist mehrwolke bedecktes, aber nur zeitweilig regnerisches Wetter zu erwarten.
Calmbach, 17. Mai. Beim Wegzug in Calmbach verunglückte der kleine König von Dohet durch einen ins Rollen gekommenen großen Stein sehr schwer. Beide Beine wurden ihm abgeschnitten, außerdem ritt er eine schwere Kopfverletzung. Der Unfall passierte auf der Straße vor der Mälingspauze. Der Verletzte wurde sofort nach Neuenbürg eingeliefert. Dem bedauernswerten, noch jungen Mann wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.
Rosenfeld, 18. Mai. Trotz aller Witterungsangunst legte Rosenfeld am letzten Sonntag sein jährliches Gondel am zum Bezirks-Kriegerfest, verbunden mit 20-jährigem Jubiläum des ersten Kriegerversins. Zeit und Mühe wurden nicht gespart, um die auswärtigen Gäste, die in großer Zahl angereist waren, wirklich festlich und reichlich zu empfangen. Der Samstagabend wurde eingeleitet mit Fackelzug und Feuerwerk, und beschlossen mit Festbankett im Großhof s. Mühle. Mit großer Tapferkeit wurde der Sonntag begonnen, der die Bewohner Rosenfelds erinnert haben mag, daß der erwidende Tag kein regnerischer Derbistag, sondern der 18. Mai ist. Trotzdem wurden feischen Müts die letzten Vorbereitungen zum Fest getroffen und nach und nach traten auch schon die ersten auswärtigen Vereine ein, die von kühnen Helfern, Festungswachen in weiß und Rot in Hundstagen gekommen und zu ihren Lokalen geleitet wurden. Über leicht konnte keine rechte Festbestimmung aufgenommen, da der Festtag verregnet, ausgeweitet und des Regels wegen die Orientierung erschwert war; die Schießstände, die mit bedauerlichen Kosten und großer Mühe errichtet wurden, lagen vererdet, da man ein Ziel nicht erkennen konnte. Diefen Umständen nach zu schließen, waren die Aussichten für den weiteren Verlauf des Festes keine rosig und die Festbestimmung eine

entsprechende, der Dauerbetrieb wickelte sich eben in den angegebenen Lokalen ab. Gegen 12 Uhr stellten sich die Vereine, etwa 21, zum Festzug auf. Vertreter waren neben Kriegerversins auch Gefolgs- und Turnvereine. Die Begrüßung des Festzuges durch die Einwohnerschaft war eine durchaus herzliche, und so kam nach und nach neuer Puls in die Vereine, die dem Festtag angelockt wurden, unterwegs aber am Gefallenlosensatz mit 13 eingeladenen Kameraden ihre toten Kameraden ergründeten. Vorstand Carl Kerkle widmete ihnen Worte untergeordneten Gedankens, die Musikkapelle spielte das Lied vom guten Kameraden und der Gesangsverein wählte den hymnischen Kampfereuegreifend den Chor: „Wie sie so sanft rührt“. Auf dem Festplatz angekommen, gab der Vorstand des Kriegerversins Rosenfeld allen Festgästen den Willkommengruß; ganz besonders aber begrüßte Bezirkskommandant Scharf seiner Freude über die zahlreiche Beteiligung Ausdruck, mit stündenden Worten auf Hoes und Ziel der Kriegerversins hinweisend. Wir brauchen ganze Männer in einer Zeit, da unser Vaterland aus tausend Wunden blutend darniederliegt, Männer, die nach aufrichten Dergang die Klänge der Zusammengehörigkeit, die Klänge der Kameradschaft als erstes Gebot erachten und dabei die Unterdrückung der Kriegshinterbliebenen sich angelegen sein lassen, die Erhaltung der Jugend im Auge behaltend. Bundespräsident Cappelens General v. Marwitz übergab ihm die bezgl. Urkunde übermitteln, dem Fest einen guten Verlauf wünschend. Nach verschiedenen Reden durch die Festungswachen konnte der Bezirksvorstand verschiedene Erörungen, teils durch den Mund, teils durch den Geist vornehmen. Gewürdigt wurden der Kriegerversins Rosenfeld durch den Bund mit der Erinnerungsmedaille, Fahnenband und Ehrenurkunde für 20-jährige Bundesmitgliedschaft, bezgl. W. Kerkle für Wichtige ununterbrochene Tätigkeit im Vorstand als Kassier mit einer Ehrenurkunde durch den Bund; ferner erhielten solche für kühnere Ausdauer zum Verein Karl Berwed, Friedrich Berwed, Karl Günther, Karl Rull, Christoph Köhler, W. Kerkle, Karl Müller, Christoph Schner, Ernst Weiler, Jakob Pfeiffer, Carl Schäpler, Johann Waidner, Im Namen des Kriegerversins Rosenfeld und Ehrenvorstand C. H. J. M. an bezgl. Worte des Dankes für die Erörungen durch Bezirkskommandant Scharf, namentlich für seine Mühe und aufwendende Dinge an die Kriegerversinsangehörige; er schloß mit dem Gedächtnis, auch fernheim treu zum Bundesbann zu stehen. Nach demselben ergab Herr W. Kerkle die Rede zum Festrede, die er mit sorgfältigen Worten tiefen Eindruck auf die Zuhörer nicht verfehlte. Zunächst gab der Redner seinem Bedenken Ausdruck, als ungedienter Mann zu einer Versammlung von Kriegerern zu reden, der den Friedens- und Kriegsdienst nur vom Hörensagen kenne. Doch man habe ja auch in der Heimat die Kriegeszeit mitemanand geteilt, namentlich denen den Abschied gebildet, deren Namen nur noch unter uns feimen können. Das gebe einem schließlich auch das Recht, die Aufzählung zur Festrede Folge zu leisten. Ausgehend von den Kameraden, welche die Kriegerversins sich gestellt haben, bilde die Kameradschaft und der großen Erinnerungen aus der Vergangenheit, erinnerte er daran, wie vielfach selbst unter der feindlichen Vermählung solche seien, welche es gar nicht gelien lassen wollen, daß es eine große Vergangenheit gegeben habe, oder solche, die denken, es habe keinen Wert, solche Vergangenheit zu fliegen, die doch unrettbar dahingegangen. Aber wie man auch einen zusammengehörigen Sinne nach Kaufpreise finden kann, die zum Wiederemfinden des neuen verbunden sind, so wollen wir finden, was aus der Vergangenheit nach derhand werden kann für die Gegenwart, welche sich für eine im Dunkel verbüllte Zukunft. Mit Weisheit belag, führte er aus, wie man sich trotz des Rückschlages, ja des Gedächtnisses, das im Soldatenstande vorhanden war, doch als dankschuldig Glied der menschlichen Gesellschaft von dort her heimkehrte, wie dem deutschen Volk bei den großen, zukunftsweisenden Dingen doch etwas erhalten sein sollte von dem einen Kund und auf, der auf ein Wort Ansehensmaßstab zu Wauern erhalten ließ, wie durch die Klänge der Kriegskameradschaft doch wunde Schenkspunden und Krillen fallen, die der eine im Rückblick gegen den anderen aus anderen Ständen angelegt bekommt, und wenn dann in den Kriegerversins viellicht auch durch die Klänge der Vergangenheit eine Hoffnung genährt wurde auf eine ungewisse, ganz nüchtern zu betrachtende Zukunft, dann mögen die Festredenden der Verdäute alle, die mit ihren Namen zum Feste erschienen seien, dazu dienen, das auch festzuhalten, ein Volk, welchem von dem, der die Sterne leucht am Himmelsteil, auch das Größere anvertraut werden muß, der - wenn es möglich und im Rat des Vorgesetzten beschlossen wäre - neue Tag unseres Volkes. Mit dem Wunsche, daß wir durch solche Veranstaltungen uns wieder als zusammengehöriges Volk und Väterland fühlen lernen, schloß seine mit beunendendem Beifall aufgenommene Rede. Blots gefüllte Würste der Tenacher Musikkapelle, sowie anerkennbare Ehre abwechselnd vorgetragen von den Gesangsvereinen Liebeckans Dohel und Rosenfeld sowie Concordia Verobach verließen den Veranstaltungsort am Festtag erhöhte Besichtigung. Nach Beendigung des offiziellen Teiles auf der Tribüne jedoch war es mit dem Zusammenhalt endgültig dahin, einmal die Witterung sich zusehends verschlechterte. An ein Schloßen auf den Ständen war nicht mehr zu denken und so lief denn alles auseinander. Im Hinblick zum Damm war die Tagung des Bezirkskriegerbundes angelegt. Die Räume waren jedoch derart gedrängt voll, daß von einer geordneten Tagung keine Rede mehr sein konnte; eine Notwendigkeit dafür lag auch nicht dringend vor, da alles, was geplant werden sollte, schon in der Vorstandskonferenz in Neuenbürg zur Sprache kam und im „Enztäler“ Nr. 166 v. 7. Mai ausführlich behandelt wurde. Trotzdem freilich der Bezirkskommandant noch hier die wichtigsten Ereignisse innerhalb des Bezirks im abgelaufenen Berichtsjahre; mit der Aufforderung zu weiterem freiem Zusammenhalten verband er den Dank an Bezirkskommandant Rull für seine mühevollen Tätigkeit. Beson-

derer Dank galt der Gemeinde Rosenfeld für die politische Aufnahme. Im Laufe des Sommer soll ein Bezirks-Veierfesten auf den neu errichteten Rosenfelder Schießständen stattfinden als Ausgleich für den kassenrednerischen Festzug, und man schied mit einem herzlichen Auf Wiedersehen!

Württemberg.

Calw, 17. Mai. (Bau einer Fährstraße Javelstein-Station Trenz.) Der seit langem von der Stadtgemeinde Javelstein gehegte Wunsch nach einer direkten Fährstrassenverbindung mit Station Trenz soll nunmehr seiner Erfüllung entgegengehen. Die Gewerlrade Sommerhardt hat nach langwierigen Verhandlungen die Durchführung des Fährstrassenprojekts, das durch Sommerhardter Waldberg führt, ermöglicht. Die neue Fährstrasse wird in gerader Linie auf den unteren Teil der Fährstrasse Sommerhardt-Station Trenz führen und für den direkten Verkehr nach Javelstein von erheblicher Bedeutung sein. Der Straßenbau, mit dem sobald begonnen wird, wird als Postanbahn betrachtet. Stuttgart, 17. Mai. (Trinkgeldabklärung und Umfahrtssteuer.) Das Finanzamt Stuttgart-Nord hat entschieden: Der von dem Bebauungsplan des Solten gefordert in Rechnung gestellte 10%ige Trinkgeldzuschlag bildet einen Teil des umsatzsteuerpflichtigen Zuwachses bei dem Unternehmer, und zwar gleichgültig, ob der Köchler zunächst die gesamten vereinnahmten Beträge an die Kasse des Betriebsinhabers absetzt und dann aus den Mitteln der Kasse die Entlohnung erhält, oder ob er den ihm als Entlohnung zustehenden Betrag bei der Ablieferung des Verkaufserlöses im Verrechnungswege gleich für sich behält. Ob durch den Schiedspruch der Schlichtungskammer Stuttgart vom 19. März 1926 die bisherige „Trinkgeldabklärung“ aufgehoben und deren Stelle der „Trinkgeldzuschlag“ tritt, ist ohne Einfluss auf die Umfahrtssteuerpflicht des Unternehmers, die sich in jedem Fall auch auf die erhobenen Trinkgelder erstreckt. Selbstverständlich wird diese Stellung gegenüber sämtlichen Gastwirtsorganisationen eingenommen.

Stuttgart, 17. Mai. (Verleihung von Rettungsmedaillen.) Der Staatspräsident hat dem Fabrikpächter Jakob Böhner in Wiblingen, dem Eisenbahnsekretär Otto Beyer in Heilbronn, dem Dr., dem Werkmeister Hermann Kiesel in Poppenweiler, O. L. Ludwigshausen, dem Bäcker Karl Kopp in Sulz a. N., dem Stadtschultheißer Oskar Schlicht in Lauffen, O. L. Weingarten, dem Kaufmann Bernhard Stilling in Stuttgart, dem Landwirt Karl Wiedmayer in Rottendorf a. N. und dem Monteur Ernst Seplang in Stuttgart-Constanz die Rettungsmedaillen verliehen.

Stuttgart, 14. Mai. (Stoffhandbücher in D-Zugwagen.) Die Worte der D-Zugwagen werden wieder mit Stoffhandbüchern ausgerüstet. Um Entwendungen von Handbüchern möglichst zu verhindern, hat das beteiligte Personal, besonders aber das Zugbegleitpersonal während der Fahrt auf die in den D-Zugwagen vorhandenen Verlände an Handbüchern zu achten.

Stuttgart, 16. Mai. (Grundsteinlegung für das Ehrenmal der Siebener.) Bei der Großen Infanterieoffiziere an der Ecke der Rotenbühl- und Weinmarkstraße wird zum Gedenken an die ruhmvolle Geschichte des ehemaligen Infanterie-Kaisers Friedrich (7. württ.) Nr. 25 ein feierlicher Obelisk, gekrönt von einem Adler erhoben nach dem Entwurf des Bildhauers Hauptmann a. D. v. Grävenitz, der auch das Ehrenmal der Offiziere in den Anlagen geschaffen hat. Am Sonntag vormittag fand die feierliche Grundsteinlegung unter Anwesenheit hoher Offiziere der alten Armee, Vertreter der Behörden und zahlreicher Regimentsangehörigen statt. Unter der feierlichen Fühl der Generale waren zu bemerken General der Inf. Art. v. Soden, sowie die Generalleutnants v. Berger, Art. v. Steude, von Aeting, v. Kampbacher, v. Schmitt, Reichmann. Ein Marsch der Reichswachtbataillon eröffnete die Feier. Nach einem Wort vom Major a. D. Ableiter ergab General Art. v. Soden das Wort. Er schilderte in großen Zügen die Geschichte des Regiments, das in 110 Jahren ruhmreich Schlachten dreier großer Kriege durchlebt bis zu dem biternen Ende seines Bestehens. Dann ging er auf die langwierigen Verhandlungen ein, die mit den ausländischen Stellen geführt werden mußten, bis dem Denkmal seine Stelle gesichert war und riefte an die Angehörigen des Regiments den Auftrag zu erwiesener Beilegung, damit das Ehrenmal im Mai nächsten Jahres eingeweiht werden könne. Er schloß mit der Mahnung, daß der alte Geist der Ehrerfüllung und der Kameradschaft, von dem die Taten dieses Regiments zeugen, lebendig erhalten werde, daß die Reichswacht des stolzen Erbteils, das sie übernommen, sich würdig erweisen möge. Sodann wurde eine Kapelle aus Kupfer in der Baugrube verankert, die eine Urkunde und verschiedene Erinnerungsgegenstände aus der Geschichte des Regiments enthält. Darauf richtete sich die Fahne des Regiments über dem Stein und Art. v. Soden verlas als erster den Sommerloch. Ihm folgten die Vertreter der Vereinnahmung ehemaliger Siebener und des Krieger- und Militärvereins Kaiser Friedrich, die Vertreter der Regierung, des Bundeskommissars, der Stadt und der Reichswacht, zuletzt der Bildhauer selbst. Mit einem Choral schloß die erhabene Feier.

Badenau, 17. Mai. (Mörderischer Radfahrerfall.) Auf der Straße Gersholpach-Badenau verunglückte am Samstag mit seinem Rad der zurzeit bei seinen Schwiegereltern in Gersholpach wohnende Südbadischerer Fritz Buchert. Er verlor wohl beim Nehmen der Kurve am Krähelbach die Herrschaft über sein Fahrzeug und ritt einen schweren Sturz. Mit einem des Wegs kommenden Kraftwagen konnte er alsbald ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden. Er erlag dort in den Abendstunden seinen schweren Verletzungen.

Ulm, 17. Mai. (Fluglag.) Am Sonntag fand hier, vom Wetter leider behindert, eine Flugveranstaltung statt, der eine unübersehbar Schaar von Schaulustigen beiwohnte. Der einzige erfolgreiche Pilot B. Lüber-Sandau auf dem Fokker-Wall-Flugzeug erreichte mit seinen rasch und leicht ausgeführten Wendungen, seinen kühnen Loops, Herabflügen und Hindernislaufen hart über die Köpfe der Zuschauer weg stauende Bewunderung, aber auch manchen entsetzten Anruf von erschrockenen Leuten. Ein Röhrender Pilot, Hr. Ehr. Zuhmer, sprang aus einem hundert Metern mit dem Fallschirm ab. Die Pilotin „Landete“ auf einem hohen Baum oben bei der Hebelheimer Straße. Es gelang, sie wohlbehalten aus ihrer unangenehmen

Lage zu befreien. Da aber der Fallschirm nicht gelassen hatte, fand kein weiterer Abstieg mehr statt.

Wilmannsweiler, 17. Mai. (Nach gut abgelaufen.) Beim Aufbruch eines Gerätes ereignet ein 24jähriger Mönch an die zum Hauptgelde führende elektrische Leitung. Der junge Mann wurde vom Strom herab gerissen, daß er mit krampfhaft gebogenen Händen an den Drähten hing und von der Bestmutterlage getroffen wurde.

Friedrichshafen, 17. Mai. (In Sorgen.) Auf dem Bodensee herrschte gestern mittag stürmisches Wetter, wodurch ein Segelboot sehr gefährdet wurde. Der böstliche Dampfer „Stadt Konstanz“ sah das Boot, das sich in größter Not befand. Von den Infanten, bestehend aus der Familie des Eisenbahnbeamten Diehl-Rosbach, wurden die Frau, eine Tochter und drei Knaben aufgenommen und nach Lindau gebracht, während Diehl selbst ein Seil das Boot nach Longenatenen raderte.

Gmünd, 17. Mai. (Esteres Kreisjugendtreffen auf dem Hohenhausen.) Von nah und fern trafen hier unter Sang und Klang am Samstag die Turner ein. Wandern, Fröhlichkeit und Scherz neben innerem Erleben an der Natur soll unsere Jugend befehlen. Dies ist der Geist, der in diesem reifen Jugendtreffen des ersten Kreises herrschen soll. Nachmittags fanden Wettkämpfe statt, abends war gemeinsamer Zusammenkunft auf die Tullinger Höhe zum Höhenfeuer.

Wiesbaden, 17. Mai. (Verkaufte Schwärzbarkeit.) An Markttagen, wenn die Handelsschiffe vorbei, pflegt der eine und andere noch einen Schoppen zu trinken. Man bleibe dann zuweilen länger sitzen als ursprünglich beabsichtigt. Neben und Gestern sah man ebenfalls dazu bei, daß allerlei Ill. Seiten usw. gemacht werden. So am letzten Markt, wo n. a. auch noch um andere Artikel als um Vieh gehandelt wurde. Ein idyllischer Schmarrbart ist der Wunsch eines jeden Jünglings und der Stolz jeden Mannes. Doch man jedoch eines solchen Schmarrbarts überdrüssig wird und ihn verkauft, das konnte man an besagtem Markttag in einer Wirtschaft erleben.

Mergenthal, 17. Mai. (Ein Konkurs.) Betrübte Gesichter werden die Konkursgläubiger des Hoteliers Leo Vogel machen, da nach der Veröffentlichung der Konkursverwaltung die vorhandene Konkursmasse zur Bezahlung der Kosten des Verfahrens und der früheren Geschäftsaufsicht nicht zureicht. Sämtliche Konkursgläubiger bleiben unbedient. Die Ansprüche der Gläubiger mit Vorrecht betragen 7088,31 Mk., ohne Vorrecht 96 857,87 Mk. Trauriges Ende eines mit großem Pomp begonnenen Hotelunternehmens! Eine Reihe von Geschäften und Handwerken sind die trauernd hinterlebenden.

Vom genossenschaftlichen Wohnungsbau. Das diesjährige Bauprogramm der Landes-Van-Genossenschaft würt. Verfahrungsamt und Arbeiter sieht die nachstehend aufgeführten Wohnungsbauten vor: In Aalen 12, Badmang 4, Crailsheim 4, Deringingen 4, Deisenheim 1, Dellbronn 1, Kirchheim u. T. 4, Miedmühl 4, Redersheim 4, Oberndorf a. R. 4, Reutlingen 4, Groß-Stuttgart 15, Ulm 12, zusammen 118 Wohnungen. Weitere 4 zum diesjährigen Bauprogramm der Genossenschaft zählende Wohnungen in Bad Mergenthal sind bereits bezogen.

Schwärzbarwasser-Vergiftung.

Calw, 12. Mai. Nach vierjähriger Pause fand heute eine Sitzung des Gef. Verwaltungsausschusses des Gemeindevorstands der Schwarzbarwasser-Verwaltung, an der neben den ordentlichen Organen die Herren Oberamtsvorstände der Bezirke Calw, Nagold und Reutenburg sowie Oberbaurat Groß als Vorstand des Bauamts für öffentliche Wasser-Verordnungen in Stuttgart teilnahmen, statt.

Verbandsleiter Müller führte zu Beginn nach der Begrüßung der Anwesenden aus, daß die Inflation seit dem Verband große Opfer auferlegt habe, da die zurückgelassenen Reserven auch verloren seien und der Verband nun die dringende Forderung von Wasser durch eine Pumpen-Anlage im Kleinstmaß aus neuen Mitteln ausführen müsse, wovon dann besonders zu verhandeln sei.

Neben der Anerkennung der Rechnungen und Voranschläge von den abwesenden Jahren wies der Vorstand darauf hin, daß vermehrte Mittel notwendig sind, um die Versorgung in gerechtes Maß zu bringen und zu unterhalten; eine im Herbst 1926 auf eine Strecke von 5000 Hektar ausgeführte Rodungsmaßnahme hatte wohl ein günstiges Ergebnis, aber der Aufwand setzte sich auf 1,10 pro Hektar, Meter, doch konnte sich der Gef. Verwaltungsausschuss der Notwendigkeit nicht verschließen, einen angemessenen Betrag zur Ver-

nahme dieser Arbeiten in anderer Gegend vorzuziehen, so stellte sich nun die Umlage auf 3 Mk. pro Kopf der Bevölkerung.

Für die seit der letzten Sitzung ausgeschiedenen Mitglieder des engeren Ausschusses, dessen Zusammenfassung aus den einzelnen Bezirken aus einer Kritik vom Bezirk Nagold dahingehend unterstellt wurde, daß der Bezirk Reutenburg bei seiner berechtigten Einwohnerzahl mit zwei Vertretungen gegenüber Nagold zu gut vertreten sei; wurden Ersatzwahl für die Restperiode bis 31. Dezember 1927 vorgenommen und zum Vorsitzenden des Vorstandes Schultheiß Salz in Altbürg und 5 von 49 abgegebenen Stimmen gewählt, außerdem wurde für den Bezirk Calw als ordentliches Mitglied Schultheiß Wolf in Aalen und für den Bezirk Reutenburg als ordentliches Mitglied Schultheiß Butler in Engelsbrand und Schultheiß Krauß in Igelsbach und als Stellvertreter Schultheiß Kugel in Unterzimmernhardt und Schultheiß Stahl in Neudorf gewählt.

Der Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Beratung über die Erweiterung der Verkanlagen. Oberbaurat Groß legte die verschiedenen Gesichtspunkte dar und glaubte die von einzelnen Seiten gemachten Vorschläge durch eine zweite Leitung von Reuten nach Aalen durch die Wasserleitung zu verbessern, abseits von Aalen, da bei großer Trockenheit das Mittel nicht durchgehend bzw. dauernd abhilfe, dagegen konnte er auf den Vorschlag, das i. B. projektierte kleine Kraftwerk im Kleinstmaß in provisorischer Weise so anzubauen, daß später bei der Konzeptionsfertigung die getroffenen Anlagen erweitert bzw. vollends ausgebaut werden könnten; hierbei käme ein Dieselmotor zur Verwendung, da nach den angestellten Berechnungen die Verwendung der elektrischen Kraft bei den verlangten Preisen im Betrieb teurer zu stehen komme.

Oberamtmann Kempf von Reutenburg bejahte durchaus das dringende Bedürfnis zur Verbesserung der Wasser-Verordnung, betonte aber dabei, daß die Verleser im Einzelgebiet für die Entnahme des Wassers zu entschädigen seien und in erster Linie mit diesen zu verhandeln sei; Verbandsleiter Müller wies darauf hin, daß der Verband sich im Jahre 1915 schon einen Vielkostenplan, welcher ca. 16 Set-Väter Wasser fährte, erworben habe und glänze bei dieser geringen Menge Wasser, welches in der Hauptanlage durch den Anschluß von Gemeinden im Bezirk Reutenburg nötig sei, auf ein Entgegenkommen rechnen zu dürfen; auch sei eine andere Gelegenheit zur Wasserentnahme im Gebiet der Nagold und ihren Nebenflüssen nicht vorhanden, wie auch technisch und wirtschaftlich nicht ausführbar, da der Hochbehälter Aalenbach dafür vorgesehen sei und wenn dies an anderer Stelle geschehe, viel größere Kosten entstehen würden, weiter wies er darauf hin, daß gerade im Bezirk Reutenburg noch verschiedene Gemeinden die Verbesserung ihrer Wasser-Verordnung wünscheln, insbesondere Schömberg.

Nach längerer Ausführungen von verschiedenen Seiten nahm der Gef. Verwaltungsausschuss die Beschlußfassung dahingehend an, daß er grundsätzlich für die Erweiterung in dem vorgetragenen Sinne sei, doch soll noch eine nähere Prüfung darüber stattfinden, ob eine provisorische Anlage oder der Betrieb alsbald elektrisch einzurichten sei, stattfinden. Wegen Ausführlang der Wassertrahantlage wurde ein Entsch. der Ministerabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung bekannt gegeben, nach welchem wegen Vermeidung weiterer Unternehmungen im Einzelgebiet über etwaige Schädigungen der Termen in Hinblick vor Ende dieses Jahres eine Entscheidung über die eingeschienen Wassertrahantprojekte nicht erfolgen könne.

Der Gef. Verwaltungsausschuss beauftragte den engeren Ausschuss mit den weiteren Arbeiten und ermächtigte ihn zur Schuldenaufnahme; möge bald eine die Interessen der Gemeinden wahrernde Regelung vorgenommen werden.

Vermisftes.

Einer, der sich im Traum aushängt. In einem Vorort von Reutenburg spielte sich ein nicht alltäglicher Vorgang ab, der einem jungen Menschen beinahe das Leben gekostet hätte. Die Witwe eines Tagelöhners lebte in der Nacht aus der Schlafkammer ihres 13jährigen Sohnes ein hartes Köpflchen. Als sie nachschaute, fand sie zu ihrem Entsetzen den Sohn aufgehängt vor. Sie hatte die Bettdecke entfernt, den Strich sofort abzuschneiden. Der Sohn, der noch Lebendigen von sich gab, konnte wieder ins Leben zurückgerufen werden. Nachdem er wieder zum Bewußtsein gekommen war, sah er sehr erschauert und fragte, was geschehen sei. Als ihm die Mutter meinetend erklärte, daß er sich aufgehängt habe, schüttelte der Sohn, ein flehiger und lebenslanger Mensch, den Kopf und sagte, er hätte keinen Grund gehabt, sich das Leben zu nehmen. Wühlich entsetzt er sich, daß ihm geträumt habe, er hätte mit mehreren Kameraden das Aufhängen im Spaß probiert. Der Verfall läßt sich nur dadurch erklären, daß der junge Mann im

Traumzustand nach einem Strich gerissen und sich, ohne die Tat bewußt zu sein, aufgehängt hat.

Ein dummes Kerl. Bei Osvetotte rief ein Verwandter einem Krankenträger zu: „Amenard das mich aus dem Feuer fort, ich bin ins Wein geschossen.“ Der Krankenträger rief ihm auf den Rücken und ging im Angelderten mit ihm ab. Der Krankenträger ihm das Donner der Geschosse, das Braunen und Pfeifen der Geschosse ließ ihn gar nicht merken, daß den Verurteilten auf seinem Rücken durch eine Kanonenkugel er genommen wurde. Als er nun auf dem Verbandstisch lag, rief ihm der Arzt zu: „Wen bringen Sie denn da? Der Mann hat ja keinen Kopf mehr.“ Der Krankenträger lehnte den Verurteilten nieder und rief sich hinter dem Ohr, indem er sagte: „Und zu mir hat der dumme Kerl gesagt, er wäre ins Wein geschossen.“

Handel und Verkehr.

Calw, 15. Mai. (Wochenmarkt.) Es kosteten: alte Kartoffeln der Jhr. 5 Mk., neue 30 Pfg. das Pfund, Fenchel 2,10—2,30 Mk., Landbohnen 1,80 Mk., Orangen 40 Pfg., Äpfel 35 Pfg., Kirschen 7 Pfg., Bananen 80 Pfg., Zwiebeln 18 Pfg., Rhabarber 15 Pfg., Tomaten 30 Pfg., Karotten 80 Pfg., je das Pfund, Karotten 1 Mk., je das Pfund 40 Pfg., je der Bund, Eier 12 Pfg., Rostfisch 15—25 Pfg., Blumenkohl 1,80—1,90 Mk., Rettiche 20 Pfg., je das Stück, Kasten mittlere Größe das Dutzend 20 Pfg., Lauch 5 Pfg. der Stengel, Knoblauch 60—100 Pfg. das Stück, Pfeffer 100 Gr. 30 Pfg., Pfefferkörner 1 Pfg. der Teller.

Stuttgart, 17. Mai. (Landesproduktionsbericht.) Auf dem Gesundheitsmarkt sind keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen. Eindeutige Worte bleibt nach wie vor gelüftet. Die Preise sind weiterhin: Auslandsweizen 30—33,25, würt. Weizen 27—29, Sommergerste 12 bis 22, Roggen 19—20, Hafer 18,50—20,50, Weizenmehl 43,50—44,10, Brotmehl 33,50—34,50, Kleie 9,75—10,25, Weizenhale 6—7, Roggen 7—8, dröhtgepreßtes Stroh 4,50—5 Mark pro 100 K.

Schwärzbarkeit. Ballingen: Milchschweine 36—54 Mk. — Crailsheim: Käufer 70—120, Milchschweine 35—50 Mk. — Crailsheim: Milchschweine 35—47 Mk. — Gailinger: Milchschweine 33—42, Käufer 47 bis 83 Mark. — Schwab. Hall: Milchschweine 43—61, Käufer 79 Mk. — Blühofen: Milchschweine 38—57, Käufer 70—95 Mk. — Gailingen: Milchschweine 40—52, Käufer 70 Mk. — Nellingen: Milchschweine 37—47 Mk. — Öhringen: Milchschweine 40—55 Mk. — Nellingen: Milchschweine 32—43, Käufer 49 Mk. — Spöcklingen: Milchschweine 30—40 Mk. — Crailsheim: Milchschweine 36—40 Mk. — Ulm: Milchschweine 40—50 Mark das Stück.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 17. Mai. Die sozialdemokratische Partei in Sachsen ist nunmehr völlig auseinander gebrochen. Unter dem Namen „Sozialdemokratische Partei“ wollen sich die ausgeschlossenen 23 sozialistischen Landtagsabgeordneten bei den nächsten Landtagswahlen zu eigenen Listen zusammenschließen. Beabsichtigt ist der Austritt der sächsischen Reichstagsabgeordneten und heutigen Führers der sächsischen Reichsbanner, Wilhelm Buch, aus der offiziellen sächsischen Sozialdemokratie. Er begründet seinen Austritt damit, daß er die Ausschließung der Praludinanz als ein Unrecht empfinde. Infolgedessen trede er nach 13jähriger Zugehörigkeit von den Rechten und Pflichten der sozialdemokratischen Partei in Sachsen zurück. Das verurteilt über einen großen Anfang.

Berlin, 17. Mai. Die bekannte Firma S. Spill, Großbetrieb für Gartenkultur und Baumzucht, in Berlin wurde gestern von einem verheerenden Feuer zerstört. Das Feuer brach gegen 11 Uhr in der unmittelbaren Umgebung des Gebäudes aus. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand der etwa 1000 Quadratmeter große Raum bereits in hellen Flammen, die auch auf eine dahinter gelegene etwa 500 Quadratmeter große Vorstadtstraße übergriffen hatten. Es gelang nicht, welche Häuser vor der rasenden Verunstaltung zu bewahren.

Berlin, 17. Mai. Reichskanzler Dr. Brüning beabsichtigt mit den Parteienführern die Regierungserklärung des neuen Kabinetts. In Berlin erwartet man in allgemein die Regierungserklärung des Kabinetts Brüning für Mittwoch. Der frühere Schwabener Kan, der von Stellvert. Schwanerger wegen Ermordung des letzten Oberleitnants Groß zum Tode verurteilt worden war, und dann an dem Gefängnis ausbrach, wurde gestern in Steina von großen Schiffsarbeiter wegen Gefangenentransport zu ein Jahr Zuchthaus verurteilt. — Der Verband Berliner Metallindustrieller hat zum 31. Mai d. J. den Kohlenpreis für die Metalltransporter erhöht. Die Kündigung des Lastes betragt ungefähr 15000 Metalltransporter. — Der Handels- und Schiffsvertrage zwischen dem deutschen Reich und dem Kaiserlich Schwedens ist am 14. Mai unterzeichnet worden.

Berlin, 17. Mai. Justizrat Closs, der in den Enthüllungen des Berliner Polizeipräsidenten mit dem drohlichsten Nachschuß ein genannt wurde, veröffentlicht jetzt eine Erklärung, in der er feststellt, daß er seinen Reichsbestand beauftragt habe, gegen die voranvortenden Polizeibeamten, die bei ihm die Hausdurchsuchung vornahmen, wegen Hausfriedensbruchs, Verletzung des Briefgeheimnisses und des Ungehobens Strafantrag zu stellen. In dieser Erklärung sind Closs darauf aufmerksam, daß der Lüderer Bürgermeister Remann ihm schon einmal unter dem 17. April beauftragt hatte, er werde sich auf ihn abstellen.

Schwester Marlene Geheimnis

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

1: „Wie komisch, daß Sie einen Schilling haben, Herr Forst.“ „Warum ist das so komisch, Fräulein Katze?“ „Weil Sie noch so jung sind. Um einen Schilling zu haben, muß man doch mindestens graues Haar haben.“ „Sie haben sicher vergessen, was ich Ihnen und Ihrem Herrn Vater einmal darüber erzählt habe.“ „Sie nicht ein wenig gelangweilt.“ „Ja, ja — ich weiß, es war so eine Art Wohlgefühlsunternehm.“ „Nicht doch, Fräulein Katze, es ist eine Ehrenpflicht, die ich übernommen habe, eine Pflicht der Dankbarkeit gegen meinen Lebensretter. Ich versproch ihm, seiner verwaisten Tochter eine Heimat in meinem Vaterhause zu geben und sie ganz so wie eine Schwester zu halten.“ „Nun ja — ich weiß. Ist Ihr Schilling häßlich?“ „Er lachte, als er das eifersüchtige Aufblitzen ihrer Augen sah, harmlos auf.“ „Ich glaube nicht.“ „Nennen Sie sie nicht persönlich?“ „Doch, ich habe sie selbst damals zu meiner Mutter gebracht und habe sie auch noch nach dem Tode meiner Mutter geichen, ehe ich hierher nach Kota Stadtscha kam. Aber ich tenne sie leider nicht anders, als sehr betrübt und traurig, mit verweinten Augen, und weiß nur, daß sie erdarmungswürdig elend und blaß aussah.“ „Wie alt war sie damals?“ „Ich glaube, fünfzehn oder sechzehn Jahre.“ „Dann muß sie doch älter sein als ich.“ „Harald stuzte und sah dann nachdenklich vor sich hin.“ „Häufig — aus Kindern werden Leute. Die kleine Marlene dürfte jetzt eine große Marlene gewor-

den sein. Darüber habe ich noch gar nicht nachgedacht. Ja — natürlich, sie muß bald mündig werden, meine kleine Schwester Marlene.“ „Also eine erwachsene junge Dame?“ „So ist es, Fräulein Katze, obwohl ich sie bis jetzt im Geiste immer nur als halbflüggen Paffisch sah.“ „Und — wenn sie mündig ist, was geschieht dann mit ihr?“ „fragte Katze, das Schankeln ihres Stuhles einstellend.“ „Sie bleibt in meinem Hause“, erwiderte er sehr ernst. „Nimmer?“ „fragte Katze erstaunt.“ „Wie sie eines Tages ein Mann heimführt!“ „Aber wenn sie häßlich ist und keinen Mann bekommt?“ „Dann wird sie immer im Schutze meines Hauses bleiben.“ „Auch dann, wenn Sie eines Tages wieder nach Deutschland zurückkehren?“ „Ganz gewiß — meine Schwester würde doch auch bleiben — und sie ist mir eine Schwester.“ „Wein Gott — was haben Sie sich da für eine Last aufgeladen.“ „Er zog die Stirn ein wenig zusammen.“ „Wie werde ich als Last empfinden, was eine Pflicht der Dankbarkeit ist. Hätte Marlene Kahlbergs Vater nicht sein Leben für das meine dahingegen, wäre ich damals elend umgekommen. Ich kann es ihm leider nicht anders danken, als indem ich seine Tochter wenigstens an äußerlichen Dingen zu ersparen suche, was sie um meinetwillen verloren hat.“ „Bravo, lieber Harald — das ist ein schöner Zug von Ihnen, und Sie tun recht daran.“ „warf hier John Vanderheyden in das Gespräch. Katze fing gelangweilt wieder an, den Schankelstuhl in Bewegung zu setzen, aber als sie merkte, daß die Herren wieder von Geschäften sprechen wollten, hielt sie ihn mit einem Rud an.

„Geben Sie mir noch eine Zigarette, Herr Forst!“ rief sie ungeduldig. Harald erhob sich, mit einer entschuldigenden Berbeugung gegen den alten Herrn und reichte ihr die geöffnete Zigarettenbox. „Nuranden?“ „befahl sie schmollend.“ „Er sah amüsiert auf sie herab.“ „Wie sagt ein artiges Kind?“ „Icherate er.“ „Ich bin kein Kind mehr“, troigte sie auf. „Also — wie sagt eine wohlherzogene junge Dame?“ „fragte er, sie fest und ruhig ansehend.“ „Sie blühte ihn nun übermütig an mit ihren dunklen Augen und spigte die Lippen, wie zum Auf.“ „Geben Sie mir, bitte die Zigarette angerandelt?“ „sagte sie wie ein gebornames Kind.“ „Er glaubte an ihre Fügsamkeit, die doch nur Koketterie war, und rauchte die Zigarette für sie an. Dann schob er sie ihr zwischen die verlangenden Lippen. Und weil sie sich dabei so reizend und wohlbig in die Lippen zurücklehnte, mit denen der Schankelstuhl ansgelegt war, sah er schnell ihre Hand und drückte seine Lippen darauf.“ „Eine dunkle Gut jagte über ihr Antlitz.“ „Es war das erste mal, daß er ihr solch eine Golanterie erwies. Sie richtete sich halb auf und sah ihn leidendhaftlich verlangend an. Da frich er liche, wie versonnen, mit der Hand über ihre Stirn und ihre Augen und trat dann wieder an den Tisch heran zu John Vanderheyden. Ein weiches, gutes Lächeln lag um seinen Mund. Er war sich bewußt geworden, daß Katze ihn liebte.“ „John Vanderheyden hatte diese kleine Szene beobachtet und sah auch das Lächeln auf Haralds Gesicht. Seine Augen bekamen einen befriedigenden Ausdruck. Gottlob — endlich einmal ein Feind, das Harald Forst nicht kalt blies den Reizen seines Kindes gegenüber.“ (Fortsetzung folgt.)



Reichstag abgelehnt Entwarf eines Gesetzes über die Entziehung der Fürsinnernämgen Gesetz werden soll. Der Stimmzettel erhält eine dementsprechende Frage vordruckt. Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, das mit „Ja“, der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, das mit „Nein“ bezeichnete Viereck durchkreuzt. Die Stimmkästen und Stimmkarten sind vom 6. Juni bis einschließlich 13. Juni auszuliegen. Die Gemeindebehörden sind ermächtigt worden, die Auslegung schon früher beginnen zu lassen.

Dr. Marx zum Reichskanzler ernannt, die bisherigen Minister befristet.

Berlin, 17. Mai. Reichspräsident von Hindenburg hat den bisherigen Reichsjustizminister Dr. Marx zum Reichskanzler ernannt und ihn gleichzeitig mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers der Justiz und des Reichsministers für die besetzten Gebiete beauftragt. Ferner hat der Herr Reichspräsident auf Vorschlag des Herrn Reichskanzlers Dr. Marx die Mitglieder der bisherigen Reichsregierung in ihren Ämtern befristet.

Erste Sitzung des Kabinetts Marx.

Berlin, 17. Mai. Das neue Reichskabinetts ist der B. Z. zufolge heute vormittag um 11 Uhr zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten, um die Konstituierung der Reichsregierung in ihrer veränderten Fassung vorzunehmen. Die Sitzung fand unter Vorsitz des neuen Reichskanzlers Dr. Marx statt. Die Regierungserklärung dürfte, wie das Blatt wissen will, zum Ausdruck bringen, daß die Regierung bemüht sein werde, der Aufforderung des Reichspräsidenten, eine Einheitsregierung für das deutsche Reich zu schaffen, schärfsten Folges zu leisten. Die vorzubereitenden Arbeiten würden mit größter Beschleunigung betrieben werden, sodass die verfassungsmäßige Erledigung der Frage nach dem Sommer möglich sein werde. Die Regierungserklärung werde ferner betonen, daß die bisherige Politik des Kabinetts unverändert fortgeführt werde, besonders gelte dies von der Außenpolitik, deren gleichmäßige Fortsetzung einen leistungsfähigen Programmpunkt bilden werde.

Die Vorkellung des neuen Kabinetts.

Berlin, 18. Mai. Der „Täglichen Rundschau“ zufolge wird sich das neue Kabinetts dem Reichstag mit einer Regierungserklärung vorstellen, die nur ganz kurz und formaler Natur sein werde. Auch die Parteien würden sich in der Hauptsache auf die Abgabe einer kurzen Erklärung beschränken, sodass man hoffe, die Debatte über die Regierungserklärung bereits am Mittwoch zu Ende zu führen und am Donnerstag die Pflanzferien beginnen lassen zu können. Ein Vertrauensvotum werde, dem genannten Blatt zufolge, verlangt werden. Ob Mißtrauensanträge eingebracht würden, müsse abgewartet werden.

Die Berliner Presse zu dem Kabinetts Marx.

Aus den Kommentaren der deutschnationalen Blätter zu der Bildung eines Lebensgangskabinetts Marx ist zu entnehmen, daß die Deutschnationalen vorläufig keine Opposition um jeden Preis treiben werden. In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es: Das Verbleiben der Demokraten in der Koalition

und die untreue Haltung des Zentrums machen die Stellung der Deutschnationalen Volkspartei besonders schwierig. Wenn sie auch schwerlich Interesse an dem sofortigen Ausbruch einer neuen Krise haben könnte. Die „Kreuzzeitung“ glaubt nicht, daß eine Ablehnung an die Sozialdemokratie sich werde verwirklichen lassen; denn dazu seien gerade in den letzten politischen Tagen die Antipathiegegensätze zu groß. Außerdem befindet sich die Sozialdemokratie in einer so provozierenden Dilemma gegenüber dem Bürgertum, daß sie ihre Anhänger — auch wenn sie wollte — nicht mehr zurückziehen könne. So werden sich, schließt das Blatt, die bürgerlichen Parteien eines schönen Tages von selbst in eine gemeinsame Abwehrfront gedrängt sehen. Die „Tägl. Rundschau“ sagt, wenn man mit der Berlaubarung gestern von der Deutschen Volkspartei und dem Zentrum ausgeht, ein deutlicher Strich gegenüber den Deutschnationalen gezogen worden ist, so ist das die Konsequenz der bisher von der Deutschnationalen Partei in außenpolitischen Fragen eingenommenen Haltung und formell die Konsequenz, die sich aus der von uns wiederholt kritisierten Haltung der deutschnationalen Fraktion bei der Abstimmung über das Mißtrauensvotum gegen Dr. Luther ergibt. Das Blatt sagt dann weiter, die Barone kann nicht lauten: Gegen den Staat, sondern nur: Deran an den Staat! Das ist jene Barone, deren Berufsbildung der Reichspräsident ist, der auch jetzt wieder alles getan hat, um die schnelle Beendigung der Krise in diesem Sinne zu ermöglichen, obwohl die Entwicklung, die die Dinge nehmen, gewiß keinen eigenen Anscheinungen nicht entspricht. Die „Germania“ schreibt: Der Entschluß, das Reichskanzleramt zu übernehmen, ist Dr. Marx und der Zentrumsfraktion nicht leicht gefallen, aber die Erwägung, daß die Lage des Reiches eine schnelle Erledigung der Regierungskrise verlangt, und die am Sonntag erfolgte Klärung der Verhältnisse zur Deutschen Volkspartei haben die Fraktion schließlich bestimmt, ihren Fraktionschef für das Reichskanzleramt freizugeben. In der „Post. Ztg.“ wird ausgeführt: Dieser Reichstag kann nur weiterleben, wenn in ihm eine feste Mehrheit mit der Sozialdemokratie möglich ist. Große Koalition oder Auflösung? Der „Vorwärts“ schreibt: Wenn durch die Ereignisse der letzten Zeit überhaupt etwas wesentliches gewonnen ist, so kann es nur die Erkenntnis sein, daß der Kampf zwischen rechts und links zur Entscheidung drängt. Die Entscheidung steht zwischen Deutschnationalen und den Sozialdemokraten. Sie wird dem Volkentscheid und durch die nächsten Reichstagswahlen befristet werden.

Der Widerstand in Polen gegen Pilsudski.

Mehrere Blätter zufolge soll in Polen eine Gegenregierung ausgerufen worden sein, an deren Spitze General Daller stehe. Die Einigungsverhandlungen zwischen der Polener Oppositionspartei und der neuen Warschauer Regierung sollen, nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ aus Polen,

Montag nacht ergebnislos abgebrochen worden sein. Das Blatt weiß weiter zu melden, daß bereits zwischen Kavallerieeinheiten der Truppen des Generals Daller, die bei Koscieszyn und Bodzianów stationiert sind, größere Bewegungen sich abspielen, welche die Daller-Truppen sollen den Schutz erhalten haben, bis Gwardow zu marschieren, wo sich General Daller seine Truppen zu einem Vorstoß gegen Warschau zusammenziehe. Bis jetzt sollen ihm 2100 Mann zur Verfügung stehen.

Französischer Argwohn gegen Italien.

Paris, 17. Mai. In der nationalistischen „Liberte“ werden sensationelle Mitteilungen über einen italienischen Kampfplan gegen Frankreich gemacht. Dem Blatt zufolge beabsichtigt Mussolini in Nordafrika einem Heberfall auf Tunis vorzunehmen. In dieser französischen Kolonie ist ein Mitglied der italienischen Regierung auf, das den in Tunis lebenden Italienern vertrauliche Instruktionen im Falle eines italienisch-französischen Konflikts machte und außerdem in einer Rede die Ansprüche Italiens auf Tunis offen zum Ausdruck brachte. Das französische Außenamt soll, der „Liberte“ zufolge, vergeblich in Rom Schritte unternommen haben, um die Desamomierung des italienischen Regierungsmittels durch Mussolini zu erreichen. Man schließt daraus in französischen Regierungskreisen, daß Italien Mussolinis Maßnahmen in Tunis billigt und sogar begünstigt. Ein weiterer starker Beweis der italienischen Bedrohung Frankreichs ist seine Reorganisation der italienisch-französischen Grenzschutztruppen. Die Pläne befinden sich bereits in Ausführung und werden in wenigen Monaten verwirklicht sein. Die „Liberte“ willt noch vor kurzer Zeit dem Duce großes Lob. Später, nach dem Blatt vor Mussolini wie vor dem schärfsten Feind Frankreichs. Ein angeblich französischer Reimungsminister hat sich auch in den anderen französischen Blättern hervorgetan. Es scheint, daß das französische Außenamt den Oberbefehlshaber dieser Truppen Instruktionen erteilt, die eine Verringerung der Stärke zur Folge hatten.

Die „Korçe“ bei der Rotlandung teilweise zerstört.

New York, 17. Mai. Nach Meldungen aus Teheran ist die „Korçe“ bei ihrer Rotlandung teilweise zerstört worden. Das Luftschiff machte den Eindruck eines Wracks. Nur wenige Teile werden nach Italien zurückgeführt werden. Der Rest eines neuen Luftschiffes „Korçe II“ ist geplant. Die Besatzungsmitglieder der Expedition ausgenommen, hatte das Luftschiff bei der Landung völlig verloren. Die Mannschaft war glücklich, als sie gerettet wurde, da nur noch wenig Benzin vorhanden war. Kurz vor der Landung ereignete sich noch ein erster Zwischenfall, ein Obel hier um und verursachte in der Folge einen Brand, der jedoch infolge der Geschwindigkeit der Besatzung im Keime erstickt werden konnte.

„Allemaal: Rahma-buttergleich!“

MARGARINE

Zwangsversteigerung.
Am Mittwoch den 19. Mai 1926, nachmittags 3 Uhr, verkaufe ich gegen Barzahlung folgende Gegenstände:
8 Abortschüsseln à 20 cm Lichtweite,
6 Abortschüsseln à 17 1/2 cm Lichtweite,
2 Stück Krippenschalen.
Zusammenkunft am Bahnhof in Birkenfeld.
Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Holz-Versteigerung.
Die Gemeinde Langenald versteigert am **Mittwoch den 26. Mai,** vormittags 1/2 10 Uhr beginnend, auf dem Rathaus
270 Ster buchenes, tannenes und fordenes Prügelholz.
Gemeinderat.
Auf, Bürgermeistr.
Kraft, Ratschr.

Wettenschwann.
Die Gemeinde verkauft einen
Schlacht-Farren.
Schätzliche Angebote pro Zentner Lebendgewicht werden bis Freitag den 21. Mai, nachmittags 4 Uhr, erbeten.
Zeitgemeinderat.

Fortamt Neuenbürg.
Die Sperre
des linksseitigen Hochaltwegs von der Tröschbachsteige an abwärts ist für die Abfuhr von Holz aus dem Forstbezirk Neuenbürg bis auf weiteres
aufgehoben.
Höfen a. G.
Habe preiswert abzugeben:
1 Schlafzimmer, Eichenbaum, poliert, mit Kommodenschrank, 200 cm breit, zwei tannene
Schlafzimmer mit zwei- und dreiteiligem Spiegelschrank, sowie eine
Küche mit dreiteiligem Buffet.
NB.: 3 St. Zimmerfenster mit Vorfenster, 151x57 cm, eine Fensterbrüstung hierzu, 220x84 cm, eine Hansliere mit Oberlicht, 232x105 cm, eine gestemmte Türe, 215x77 cm, eisene 1-Träger, 2x390 und 2x1,15x14, alles in gutem Zustande.
Ludwig Gott,
Bau- und Möbelwerkerei.

Donnerstag, 20. Mai
Krämer-Markt
in Neuenbürg.
Der Schweinemarkt darf wegen Seuchengefahr nicht stattfinden.
Neuenbürg,
Morgen Mittwoch
Metzelsuppe
im
„Hirsch“.
Neuenbürg.
Ein
Vertikow
billig zu verkaufen
Karl Schönbaler,
Schuhhandlung.

Birkenfeld, den 18. Mai 1926.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Vaters
August Micol
sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir den Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege, für den erhabenden Gesang des Sängerbundes, dem Veteranen- und Militärverein und allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Micol.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:
Dr. Franz Müller, Zahnarzt
Paula Müller, geb. Stegmaier
Calmbach 18. Mai 1926. Mutlangen

Inserate heben den Umsatz!

Damen- und Mädchen-Bekleidung
Mäntel, Kostüme, Taillenkülden, Röcke, Blusen,
C. Berner-Pforzheim
Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.

ECKE METZGER & BLUMENSTRASSE